

18.6.2012 Das zweite T-Shirt

Prolog

Gestern haben wir eine E-Mail mit einem Foto von nem Kumpel von Burk gekriegt. Auf dem Bild ist ein blasser kleiner Junge mit einem Alien- Marsianer T- Shirt drauf und der Text sagt: Leute, ich hab da ein Problem.....

Den Tagebucheintrag hab ich Gestern gemacht und heute sitzen wir am Küchentisch und wirken wir verzweifelte Lemminge. Wir, das sind Burk Hameln, Mergelin Hameln, seine Schwester und ich Nina Trautwasser in der neuen gemeinsamen Wohnung. Die Sms ist eindeutig. Auf dem Foto ist Martsch Knudsen abgebildet, in einem Alien Marsianer T- Shirt. Die Sorte Shirt die man bekommt, wenn die anderen zum Magic Mountain fahren und du selber zuhause sitz mit deiner Hörkassetten Sammlung und einer Packung Eis am Stiel. „Oh Gott! Hast du das gesehen?“ Mergelin macht keinen Hehl aus ihrer Skepsis und fügt auf meinen Ausruf hinzu, dass das alles ein dummer Kinderwitz sein kann. Das Motiv des Shirts zeigte eines dieser grossäugigen Aliens. Graue Haut, klein und mit einem Strichmund. Wie viele hatten sie wohl davon gemacht? Warum ausgerechnet dieser arme Junge, den ich seit zwei Jahren kenne und dem ich die Drachensstory erzählt habe? Martsch würde uns keine Bären aufbinden, jedenfalls keinen großen. Na, das wird ja ein schönes Ding. Als Burk seinen jetzt kommt ein Filmzitat Blick aufsetzt, sage ich schnell: „Nein wir werden keine Kartoffelbrei Berge auf unsere Teller füllen!“ Und schlage ihm seine Gabel aus der Hand. „Was haben wir bis jetzt? Es ist ein weiteres magisches T- Shirt aufgetaucht, gibt nur einen unzusammen hängenden Bericht eines Vorschülers, der viel „Ihr müsst mir helfen und was soll ich nur tun?“ enthält.“ Mit geballten Fäusten sitz ich da und presse die Worte heraus. „Wir müssen leider da hin fahren und zwar schnell, ich wage nicht mir vorzustellen, was los ist, wenn das Ding aufwacht und aus dem leeren Swimming Pool hochkommt. Schiffe, Entführung, Einnistungen, das ganze Zeug.“ Mergelin ist stumm und Burk sagt: „Ich stimme dir zu, nur wir haben da ein bis zwanzig Probleme.“ „Na was?“ „Erstens wir haben um die 400 Kilometer zurückzulegen, brauchen also zweitens einen Wagen. Drittens ich kann nicht mitkommen wegen der Steuer Prüfung. Das klärt auch viertens: wer nimmt Teddy.“ Burk lächelt schulterzuckend. Ich weiss, wie sehr er an dem Drachenbaby hängt und wie viel Spass er hat, ihm beim herumstolpern zu zusehen. „Okay fünftens: Was ist mit dir Mergelin?“ Sie zögert und nickt dann zustimmend. Ein kleiner Schisser das Mädchen, 16 und noch auf keiner richtigen Party gewesen. Die muss mal raus. Es sind zum Glück Ferien und der ursprüngliche Plan war nach Dänemark zu fahren zum Strand laufen, das muss jetzt alles warten, weil wir es anscheinend mit einer bevorstehenden Invasion zu tun haben. Burk greift wieder zum Hörer und ruft an bei den Eltern von Martsch. Es klingelt. Keine Antwort. Nicht, das mich das noch mehr beunruhigen würde. Sie sind wahrscheinlich gerade im Garten ihrer Villa. Wir versuchen es später. Jetzt erstmal Koffer packen.

Ich gehe mit Mergelin ins Schlafzimmer und Burk greift sich die zerkauten und versengten Schuhe, mit denen Teddy immer spielt. Der Drache hockt zwischen den Grünpflanzen auf dem Fensterbrett wie eine Katze und schlägt kleine Fruchtfliegen mit seinen Ohren beiseite. Burk steht neben ihm, Teddy blickt hoch und sie verstehen sich. Es ist bald soweit, das Teddy groß genug ist um zu fliegen, dann werden wir im Wald ein paar Übungen machen, mit einem Sprungtuch. Keine drei Käse hoch ist er, doch eine Ausstrahlung wie ein großer. Das Telefon klingelt und Martsch ist dran, er sagt der Babysitter ist jetzt da und die Eltern fahren in einer Stunde ab in ihre zweite Hochzeitsreise. Zwei Wochen nur mit Marie der Babysitterin und keine Verwandten, zu denen er gehen könnte. Na zum Glück kennt er uns. Das Mittelalterfest

damals war aber auch ein Spass. Nina die Drachenfrau ist gefordert! Wir wollen eben fragen, was es sonst Neues gibt wegen des extraterrestrischen Lebewesens, als die Leitung unterbrochen wird.

Es geht sofort los. Wir rennen durch die Wohnung und packen schnell ein paar Kleidungsstücke, Proviant und Verbandszeug ein und stürmen los. Die Treppen runter zum Bus. Mergelin ist ein bisschen schneller als ich und hält den Bus auf. Die anderen Fahrgäste glotzen uns an, denn wir haben Angeln, einen Benzinkanister und eine schwere Eisenkette bei uns. Mein Drachenshirt ist kaputt gegangen, ein Tag nachdem Teddy geschlüpft war und ich trage heute nur einen nachtblauen Hoodie und eine Jeansjacke. Ich schaue rüber zu den Leuten und nicke freundlich: „Ihnen einen schönen Tag. Entschuldigung, darf ich?“ Ich setze mich kurz neben eine füllige Frau, die bei dem gratis Bücherregal den Platz hat und ziehe einen Titel heraus, der mir sofort ins Auge gesprungen war: Jack Griffith Londons Wolfsblut. Ich stecke es nach kurzem ansehen in die Jacke und stelle mich wieder neben Mergelin. Sie studiert eine Landkarte. Wir flüstern. „Da ist der Bahnhof, aber wir haben kein Geld für die Karten.“ „Können wir nicht einfach trampen?“ Erst will ich protestieren, doch ich bin überrascht von ihrem Mut. „Okay wir trampen.“ Ich sende eine Sms zu Burk: Pass gut auf Teddy auf, melde mich nachher, wenn wir an der Autobahn sind. E.T.A. Martsch in fünf Stunden, dann ist es neun Uhr. Als wir am Bahnhof aussteigen und die Strasse Richtung Autobahn gehen, schweigen wir. Was kann man auch sagen. Mergelin und ich waren noch nie allein unterwegs. Sie ist zu jung für vieles und zu ängstlich. Ich hab immer hin schon mal einen Drachen aus den Fängen eines Verrückten befreit und war auch schon mal allein im Urlaub. Sie geht zur Schule und Ihr Bruder macht Ihre Hausaufgaben.

Wir brauchen eigentlich mehr Details was uns erwartet, und einen Plan. Mergelin murmelt fest entschlossen: „Hinfahren angucken und dann irgendwie wieder loswerden.“ Sie wird immer leiser und ich ahne, das sie ihre Entscheidung loszufahren bereits bereut. Auf dem Standstreifen, wo wir unsere Daumen raushalten ist es kühl vom Wind und laut von den Autos. Wenig Verkehr gen Süden heute. Morgen wäre es einfacher, wegen der beginnenden Ferien. „Und was ist wenn keiner anhält?“ Ich ignoriere die Frage und schaue weiter zu den Autos. Wir hätten doch die Polizei anrufen können. Ich schnaufe und sehe kurz zu Mergelin rüber. Unverbesserlich. Sie lässt den Kopf resignierend hängen und winkt ab. Man überlässt so eine wichtige Sache nicht jemand anderem, wenn man persönlich involviert ist. Dann ertönt der Nachrichten Ton auf meinem Handy. Burk schreibt, das er mit Martsch gesprochen hat und das alles ruhig ist. Keine Vorkommnisse. Noch nicht. Und er fügt hinzu. Eben hat Teddy etwas gesagt: Nur einer...Ich stecke das Handy wieder in die Hosentasche und straffe meine Kleidung, halte den Daumen weiter raus und zeige die Zähne beim lächeln. Mergelin schultert den Rucksack und hat ein bisschen mehr Lust weiterzukommen jetzt. „Einer! Den stecken wir in die Tasche.“ Ich weiss, das ist nur vorübergehend bei Mergelin, doch ich bin mutig für uns beide und den kleinen Martsch. Was immer da im Pool hockt wird uns nix tun.

Ein Wagen hält und wir merken es erst, als wir die Hupe hören. Laufen mit den Taschen hin und es ist ein Peugeot. „Hopp on board kids, where are ya headdin?“ Ich stutze und sage dann unseren Zielort. „Okay, let’s go then.“ Mergelin steigt mit hochgezogenen Augenbrauen ein. Die Fahrerin ist allen Anschein nach Amerikanerin und auf dem Rückweg von einer Tour durch Europa, nach all den Souvenirs im Wagen zu urteilen. Es gibt einen Karton voll mit kitschigen Teilen auf dem Rücksitz. Wein aus Baden, Bierhumpen, Wetterhäuschen, Kuckucksuhr und ein Wanderstock. „Hey guys it’s Jo, just Jo. Wir sagen unsere Namen und lächeln schüchtern. Sie guckt irgendwie nicht richtig auf die Straße und fährt mit einer Hand

am Rad. Da ich vorne sitze, kann ich meine Beine gut ausstrecken und schaue aus dem Fenster. Jo, oder Jonatha wie sie heißt ist auf einer Europatour und ihr nächstes Ziel wird dann Frankreich sein. „Fromage, fromage., Die armen Franzosen. Mergelin zieht einen Butterkeks aus dem Rucksack, weil sie das von der Autoübelkeit ablenkt und krümelt vor sich hin. Es ist dämmerig und ich denke an Burk, der grade vor dem Fernseher seine Abendnachrichten guckt. mit Teddy auf der Couch neben ihm und die Chipstüte in der Hand. Ich sehe wie Jo nach hinten schaut und Mergelin mit ihrem Keks beobachtet. Sie dreht das Lenkrad herum und wir fahren auf eine Raststätte, die ein „drive in“ hat. Hunderte Raststätten an der Autobahn und der Ami findet die Burger Hütte. Hat man Worte. Mit dem Veggie Burger in der Hand fange ich ein Gespräch mit Jo an, wo sie herkommt und so. „Ah not much to tell.“ Ich erfahre ein bisschen was über öde Vorstädte und die Highschool. Sie ist so was wie ein Vertreter für Düngemittel und kommt viel rum in den Staaten. Immer auf der Straße und schläft in den Motels. „It’ s good to be on the road, ya know? Moving.“ Jo erzählt kleine Vertreter und Farmer Geschichten, doch ich höre nicht wirklich zu. Wir haben ein viertel der Strecke zurückgelegt und es scheint einen Fehler in meiner Zeitrechnung zu geben. War schon immer schlecht in Mathe. Mergelin räumt auf der Rückbank. Die Pommetüte noch in der Hand und Salz auf der Jacke. Dann werden die Augen auch bei mir müde und ich schlafe kurz ein.

Jo fährt weiter wie ein treuer Kapitän. wir sind unterwegs. sie hat unsere Erklärung, das wir zu einem Anglertreffen wollen geschluckt und scheint einfach freundlich zu sein. Der Wagen fährt über eine Bodenwelle und Mergelin fragt, ob wir schon da sind? „Nein, dauert noch.“ Jo fährt sich mit der Hand über das Gesicht und scheint müde zu sein. Ich kann sie nicht ablösen beim fahren. Hab es nie gelernt. Mergelin tippt mir auf die Schulter und lächelt wissend. „Okay no one ever says a word o anybody! D’ ya here me?“ Die minderjährige Mergelin startet den Motor und fährt die nächsten Stunden auf der geraden Strecke. So, geht doch! Jo liegt mit offenem Mund in den Rücksitz gegossen da und schnarcht. Ich habe keinen Empfang hier und mache das Handy aus. Ich staune ein bisschen über Mergelin, die ganz ruhig hinter dem Lenkrad sitzt und nach vorne schaut. „Nur einer. Den stecken wir in die Tasche.“ Dann steigt in weiter Entfernung eine silberne Leuchtkugel auf. Wie Feuerwerk. Nur eine Kugel, die dann verlischt. Haben es beide gesehen und Mergelin fragt. „Was war das? Wer war das?“ „Ich weiss es nicht.“ Man weiss nie wer es war. Ein Knallkörper explodiert neben Dir in der Silvesternacht und du siehst nie, wer ihn gezündet hat „Signalfeuer ist doch rot oder?“

Wir beraten uns über die Route und navigieren anhand der Autobahnschilder in die richtige Richtung. Es ist nur eine kleine Änderung, doch führt uns anders als es mit Jo abgesprochen war. Wir sind nämlich fast da. Fahren von der Autobahn runter in die Stadt hinein. Jo schläft. An einer Ampelkreuzung stehen wir allein und biegen trotz des roten Lichtes ab. Fahren weiter. Dann ist da etwas das ich nicht sehe. Als wir fast nicht mehr sichtbar sind fährt ein Fahrzeug los und folgt uns. Die Strassen sind recht leer. Wir fahren in den Vorort. Eine Baumallee. Dunkles Feld links, dunkles Feld rechts. Keine Straßenbeleuchtung. Dann der Ort. Mergelin hält an. Hier ist alles mit Kopfsteinpflaster gemacht. Wir drehen uns nach hinten zu Jo um. „Wie weit ist es denn noch?“ „Fünf Strassen nach da.“ Wir nehmen unser Zeug und schleichen uns von dem Wagen weg. Keine Nachricht für Jo die freundliche FahrerIn. Nur ein Fünfer in die Westentasche für die Burger. Dann laufen wir weiter und suchen das Haus des Martsch im Dunkeln. Der andere Wagen erreicht die Stelle. Jo, die immer noch schlummert bemerkt nichts. Ein Mann steigt aus und umrundet den Wagen. Sieht hinein. Er öffnet die Tür und durchsucht das Handschuhfach. Landkarten, ein Fensterkratzer und Zigaretten, die bei Berührung zu Staub zerfallen. Jo wird irgendwie unruhig und bewegt sich im Schlaf. Der Fremde hält inne und sieht sie an. Er sucht weiter nach einer Briefftasche oder Papieren, will

wissen, wer das ist. Der Automietvertrag steckt in der Seitentür. Jonatha Jones, Bloomington, Illinois, Epsilon Street. Alles im Voraus bezahlt. Rückgabe des Wagens in einer Woche an einer französischen Adresse. Der Mann reibt sich das Kinn und starrt auf das Papier, als ihn ein Schlag trifft und seinen Kopf auf den Schaltknüppel haut. „Auuu!“ Jo hat ihn voll erwischt. Sie springt aus der hinteren Seitentür, rennt herum und zerrt ihn aus dem Wagen. „Get off my car fuckface.“ Sie wirft ihn auf die Strasse wie einen Sack Kartoffeln und tritt nach. Der Mann kann vor Schmerz nicht sprechen und streckt abwehrend die Hände aus. Jo ist über ihm und greift ihn am Kragen. „What do you want huh? What?“

Ich gehe mit Mergelin an ein paar teuer aussehenden Häusern vorbei. Nur wenige Fenster sind erleuchtet. Aber überall Kronleuchter drin. Ich bete, das uns keiner auf der Strasse sieht mit dem ganzen Zeug das wir dabei haben. Dann klingelt Mergelins Handy schrill. „Hey, wo seid ihr?“ „Gleich da, alles ok! Was macht der Kleine?“ „Schläft. Hör mal ihr müsst auf jeden Fall etwas wegen möglicher Infektionen zum Schutz tragen! Der Extraterrestrische kann ganz komische Bakterien mitgebracht haben.“ Burk macht sich mal wieder mehr Sorgen als Wir. „Ist ok wir achten drauf. Melden uns dann.“ Mergelin steckt das Handy weg, nachdem sie den Ton leiser gestellt hat. Beim Haus endlich angekommen gehen wir ganz normal die Auffahrt hoch. Das Haus hat keinen Zaun und es ist ein großes Grundstück. Zwei dicke Bäume stehen dahinter und der Pool liegt im Dunkeln hinter dem Haus in tiefem Schatten. Die Eingangstür ist weiss und nur noch ein paar Schritte entfernt. „Hey, guys wait up.“ Ich bin zu Tode erschrocken, als Jo hinter uns heran läuft. „Wanna tell me whats going on?“

Verblüfft höre ich Ihre Geschichte von dem Mann, der sie mehr oder minder überfallen wollte. „I tied him up like a christmas present. He had these.“ Sie zeigt uns ein paar Polaroids von diesem Haus und von Martsch, der aus einiger Entfernung im garten fotografiert wurde. Auf der Rückseite ist die Adresse hingekritzelt. Auf dem letzten Foto sind zwei Kinder zu erkennen. Das eine trägt eine rote Mütze und ist ungewöhnlich dünn. Ich schnaufe und danke Jo erstmal. Wir stehen immer noch vor der weißen Tür. Mergelin meint es gefährdet die Mission, wenn zu viele davon wissen. „Isn't it a little too late fort hat?“ Mergelin macht ein düsteres Gesicht und ich lege Ihr eine Hand auf die Schulter. Das können wir alles nachher besprechen. „Well Seargent Jo hier, hat uns anscheinend einen großen Dienst erwiesen, sie ist dabei.“ Jo grinst zufrieden und verschränkt die muskulösen Arme vor der Brust. „So are you going to ring that bell now?“ Wir klingeln und es macht Marie auf, das Kindermädchen. „Ah die Freunde vom Steppke, kommt rein.“ Ich bin mir nicht sicher was sie weis und bleibe erstmal bei der Zelten im Garten Geschichte, die wir uns zurechtgelegt hatten. „Und wen habt ihr da mitgebracht?“ Bevor wir Jo vorstellen können springt mir Martsch fast auf den Arm unter wildem Indianer Geheul. „Hey du.“ „Niiiiinnaaa.“ Wir knuddeln und ich stelle ihn auf die Füße. Marie ist sauer. „Du sollst doch schlafen Junge.“ Martsch sieht mich an und dann ist es Jo die die Situation rettet. „Ahm, can i have a glas of water maybe?“ Marie ist beschäftigt und ich bringe mit Mergelin den Knopf wieder in sein Zimmer und die Ausrüstung auch nach oben ins Gästezimmer. Wir müssen uns alle ausruhen und verabreden uns für acht Uhr zum Frühstück, danach sehen wir weiter. Noch eine Sms zu Burk, der anscheinend nicht schlafen kann. Ich schreibe das wir eingetroffen sind und er antwortet erleichtert, gut sehr gut <3.

Am morgen ist irgendwie alles besser. Jo schlief auf dem Sofa unten. Hat nur einen Schluck Kaffee genommen und den Wagen dann am mit dem Typ in die Garage geparkt. Schläft fest. Da wir sie jetzt mit im Club haben bin ich fast beruhigt durch die Verstärkung der Truppe. Nur Marie weiss nichts. Ist auch besser so für die einfache Natur die sie ist. Wir sitzen um den Familien Küchentisch mit der Marmelade und Brötchen, duftender Tee. Marie fragt mich wie es im Job geht? Ob alles in Ordnung ist soweit? Sie kriegt die Antworten die sie hören will

und ich bitte sie ein paar Einkäufe zu machen, da wir heute einen kleinen Grillabend machen wollen. Im Flur liegen zwei Zelte und Federballschläger. Martsch ist aufgeregt und zieht mich nah an sich heran, er flüstert: „Er ist im Pool, ich hab aber keine Angst.“ Ich sehe dem Knirps in die Augen und da ist nur Mut und ein Indianerehrenwort Lächeln. Marie geht zum Supermarkt jetzt sind wir Kids „home alone“ und wir stehen vom Tisch auf. Nehmen wortlos die Rucksäcke und ziehen uns um. Gummistiefel, dicke Pullover, Arbeitshandschuhe, Sicherheitsbrillen. Martsch hat eine Latzhose und Bergstiefel an, darunter das Alien T-Shirt. Jo wartet während wir uns fertigmachen an der Terrassentür und späht hinaus. Dann führt Martsch den Trupp an und wir gehen in den Garten rüber zum Pool.

Er ist recht uneinsehbar gelegen hinter ein paar Kirschloorbeer Hecken. Etwas vier x acht Meter groß mit ein paar Stufen zum reinstiegen. Der Pool ist abgedeckt. Mit der Winde dreht Martsch die Plane weg, ganz langsam. Er guckt ernst herunter in den Pool. Gar nicht mehr wie ein Youngster. Im Pool am Boden legt ein Haufen gemähtes Graß, Laubblätter und ein großer Karton mit einer rund ausgeschnittenen Öffnung. „Du hast ihm ein Haus gebaut?“ „Ja ganz allein. Mama geht nicht in den Garten und Papa kam erst kurz vor der Abfahrt gestern Nachmittag von der Arbeit.“ Also hat tatsächlich niemand das hier gesehen außer uns. Jo meldet sich zu Wort. „Who took the photographs?“ Wir wissen es nicht. Langsam steige ich die Stufen herunter mit der Angel im Anschlag. Ich bücke mich und versuche in das Kartonhaus zu sehen. Zu dunkel. Dann ein lautes Geräusch. Etwas donnert in der Garage gegen das Metalltor. Jo springt hin und geht in die Garage, dann ist es wieder still. Sie kommt heraus und nickt beschwichtigend. Ich gebe Mergelin die Angel und hebe langsam das Kartonhaus hoch. Martsch will mir nachkommen doch Mergelin hält ihn fest. „Martsch bleib da, das ist mein Spiel jetzt.“ Er schmollt, aber bleibt stehen. Als ich den Karton beiseite gestellt habe kann ich endlich sehen worum es hier geht. In der Ecke des Pools liegt eingerollt etwas, das auf ersten Blick wie ein wildes Tier aussieht. Vier Arme oder Beine? Kleiner Kopf und sogar ein paar Haare darauf. Unbekleidet und völlig verdreckt. Es schnarcht im Schlaf und ab und zu zuckt es leicht. Ich richte mich auf und gucke es schief an. Sehe herüber zu meinen Leutchen und wieder zurück, auf das etwas im Pool. Jo sagt es als Erste: „Well i guess you have yourselves a wild child here. Look at it. no clothes, no haircut. Okay i’ll be in the kitchen and get a bowl of milk for that cat.“

Verdutzt sehe ich der Amerikanerin hinterher, doch sie hat recht. Das vermutete Alien ist ein wildes Kind, wahrscheinlich nur ein paar Monate älter als Martsch und ist irgendwo ausgebüxt. Alle guckten irgendwie enttäuscht und die Spannung war weg. Martsch kam näher ran, Mergelin lies das Fangnetz sinken und ich hockte mich hin. „Was ist denn das Nina?“ Martsch zeigte auf die Hand des Kindes und es sah aus wie ein Tattoo eines Drachen. Er war nur noch in Fetzen zu erkennen. Ein Abziehbild. Martsch legt seinen Finger auf die Hand des Jungen, wie es schien und da wachte der auf. Fauchte und krümelte sich ganz in die Ecke hinein. Martsch spielt gleich als wäre nichts los: „Pass auf ein Tiger!“ Martsch macht das fauchen nach. „Okay ich denke das kriegen wir hin.“ Ich stand auf und schicke Mergelin ins Haus eine Decke holen. Sie kommt sofort zurück und Jo hinterher, mit der Milch in einem Glas. „Shall we try to phone authorities?“ „Hm, nein noch nicht. Erstmal anwärmen den Kleinen.“ Er wurde in die Decke gehüllt. Vollständig, denn er versucht um sich zu hauen. Jo gab ihm die Milch zu trinken und er starrt sie an dabei. Läßt sie nicht aus den Augen. „Oh dear.“ Jo hat einen neuen Fan und bleibt bei dem Krümel sitzen. „Okay sage ich. Wer ist jetzt dieser Typ in der Garage? Den müssen wir ja auch verarzten.“ Die Frage verhallt und ich höre wie drinnen die Haustür aufgeschlossen wird. Marie kommt mit Einkaufstüten herein und geht direkt in die Küche. Ich werfe Mergelin einen Blick zu und Sie geht hinterher um Marie in der Küche lange genug zu beschäftigen. Martsch und Jo setzten sich mit dem Jungen aufs

Sofa. Ich nehme die Angelrute und stapfe nach Draußen zur Garagen Hintertür. Ein paar schnelle Antworten würden mir jetzt gefallen. Denn die Fragen waren klar. Wer ist der Junge? Warum ist er allein hier? Warum hat der Mann ihn verfolgt? Und am geilsten finde ich: Wer hat die Leuchtrakete abgefeuert? In der Garage fällt das Licht durch ein schmutziges Fenster auf die Werkzeuge an der Wand, zum Tor hin liegt ein fest verschnürtes Paket Mensch. Ich muss ihn erstmal hinsetzen mit einem Ruck das Tape vom seinem Gesicht ziehen. Die gute Jo hat ganze Arbeit geleistet. Woher hat sie nur diese Art mit Menschen? Vertreterin für Düngemittel? Passt langsam nicht mehr. Also der Kerl visiert mich müde an und schüttelt seinen Kopf. „Etwas Wasser wäre nicht schlecht junge Frau.“ Ich antworte nicht. „Wer sind sie?“ „Ich bin Privatdetektiv. Smitty. Ich bin im Auftrag der Eltern von dem Kleinen hier. Er ist ihr entwischt auf dem Weg zu einer Privatschule.“ „Ach wirklich? Das wäre ja sehr einfach.“ Smitty röchelte gekünzelt. „Ich könnte jetzt wirklich ein Schluck Wasser gebrauchen.“ „Sie können nachher den Pool austrinken.“

Ich berichte das meinem Team im Haus. „Phillip Obermeier, wird Flip gerufen, ist ausgerissen, weil er sich vor der neuen Schule fürchtete. Die Obermeiers sind hohe Tiere in der Gegend. Weit ist er nicht gekommen nur 25 Kilometer. Die wollten nicht als Rabeneltern dastehen. Der Detektiv hat den Jungen hier aufgespürt und musste nur warten, bis es dunkel ist und ich ihn einsammeln konnte.“ Mein Freund Martsch hatte Flip gut versteckt und ein Spiel draus gemacht. Den Wagen von Jo hat der Seamus nur durchsucht, weil das so seine Art ist. Aufregender als ein entlaufenes Söhnchen zu bewachen. Smitty hat eine ganze Menge Schimpfworte für Dich gehabt meine Gute!“ Jo zuckt nur lapidar mit den Schultern und widmet sich wieder Ihren Pflegekindern, die jetzt auf Ihr rumturnen.“ Okay, die Alien Nummer hat sich erledigt, das war nur der kleine Martsch und seine Phantasie. Der Sohn von den Obermeiers wird zu seinen Eltern gebracht und Detektiv kriegt sein Honorar, was er für Pflaster und nen neuen Anzug ausgeben wird nach dieser Fesselung. „Ich würde gern zurück nach Hause fahren.“ entfährt es Mergelin. Marie macht in der Küche anscheinend irgendwas Currytechnisches fertig, dem Duft nach zu urteilen. Eine halbe Stunde, nachdem wir Flip aus dem Karton geholt hatten sitzt er sauber und in frischen Klamotten am Tisch und isst sein Curry ohne zu murren. Marie versteht gar nichts, hat aber die Obermeiers schnell angerufen und mir den Hörer in die Hand gedrückt. Eine sehr erleichterte Mutter am Telefon ist froh ihr Kind in Sicherheit zu wissen. Von Smitty ist sie wenig begeistert, weil es so lange gedauert hatte, bis er den Kleinen gefunden hatte. Da waren wir schon eher diejenigen, die die Marie verdient hätten sagte sie. Ein Weilchen später kommt eine Limousine und die große Familienzusammenführung findet statt. Hände werden geschüttelt und dann sind sie alle weg. Ich hab Burk in der Aufregung völlig vergessen und stellte fest, das ich zwei neue Nachrichten auf der Mailbox habe. Während ich auf das Display starre tropft die Bedeutung der Worte nur langsam ein.... es ist nicht die Regierung, aber ich könnte einmal Recht haben mit den Verschwörungsscheiss, ...Teddy hat eine Warnung für Dich....traue nicht der heiligen....<3

Ich hab ein ganz mieses Gefühl gerade, als ob ich beobachtet würde. Von sehr weit weg, oder aus unmittelbarer Nähe. Stecke das Handy weg und sehe unauffällig zu Jo. Die zweite Portion Curry bleibt mir fast im Halse stecken. Die anderen räumen die Teller weg. Ich sitze Ihr gegenüber und sehe sie prüfend an. “You know that girl is a great cook and I bet she bakes too.” “Drop it Jo, what’s the deal? Say if you want to stay with us, hum?” “Usually I do not pick up tramps. But I still can’t bring you north.” Wenn Sie das silberne Licht am Himmel nun gesehen hätte? Es bedeutet etwas? Sie hatte vielleicht gar nicht geschlafen im Wagen als Mergelin ihn fuhr? Vielleicht war das nicht das einzige Signal, das Sie kriegte? Ich wollte ein bisschen was wagen und zeigte mit dem Finger auf Jo.

„You had seen the silver sign in the night sky.“

“I did?”

“And you were not sleeping.”

“Okay? I was ...what?”

“I do not know, you tell me what.”

“Because.....close the door.”

Ich stand auf, ging zur Tür und schloss sie leise. Hatte mich noch nicht wieder umgedreht und da beginnt Jo schon zu erzählen, auf deutsch mit einem dicken Akzent. „Du darfst niemand dieser Geschichte erzählen, verstehst du mich?“ Ich sah sie nur an und warte, was jetzt kommen wird. „Wir sind hier um die Ausserirdischen, die auf dem Planeten sind zu finden. Ich verdrehte die Augen und halte mir dann die Hand vor den Kopf. „Kommt jetzt die Story von Reptilianern, oder was?“ Sie sagt weiter: „Es sind viele hier, du kennst die Theorien. Sie sind unter uns und beobachten. Derjenige, der sie findet und Kontakt hat, wird eine fette Belohnung kriegen von den Logenbrüdern.“ Ich weiss nicht ob ich weinen oder lachen soll, das war genau die Art von hanebüchenem Kram den Burk den ganzen Tag wiederkaut. Logenbrüder, Aliens, die ganze Enchilada. Was hätte sie wohl gemacht wenn es jetzt wirklich ein Ausserirdischer gewesen wäre. Ihn verschachert an den Meistbietenden. „Du erwartest, das ich dir glaube? Eine derart wilde Geschichte? Du fährst hunderte von Kilometer auf einem anderen Kontinent für eine kleine Belohnung, die auf unwahrscheinlichere Weise nicht zu kriegen wäre? Jo hatte sich zurückgelehnt und bewegte verneinend den Kopf. „Nicht klein Honey. Es geht um ein Schiff, eine versteckte Abflugbasis im Süden von England. Deep in Cornwall. I can go and see a real U.F.O.!“ „Und da ist ein Schiff. Ja nee ist klar. Natürlich...keine Frage. Ich find' s ganz toll, was du da von dir gibst. Super!“ Ich stehe auf und gehe zum Fenster um den Anschein des Zweifels zu wahren. „And that signal you were talking about. I really haven't the faintest idea what it is about.“

Da geht die Tür auf und Mergelin steckte den Kopf ins Zimmer. “Stör ich?“ „Nein komm rein...ach ja Jonatha ist übrigens ein Verschwörer, auf der Suche nach Aliens und glaubt sie...“ Ich strecke die Hand fuchtelnd in Jo' s Richtung für eine Antwort. „Sie wird bei Erfolg in einen Raumschiff mitfliegen.“ „Ach, auch noch mitfliegen!“ Mergelin staunt: “Du sprichst ja deutsch!“ „Ja tut sie und sie hat uns die ganze Zeit belogen. Ich wette die Farmer Storys sind alle erfunden.“ Mergelin ist geschockt. „Oh.“ Ziemlich resignierend stehe ich da und habe neue Probleme zu lösen. Jo war einfach zu gut gewesen um wahr und normal zu sein. Die heilige vom Dienst. Und die ganze Aufregung mehr oder minder umsonst. Was aber richtig wurmt ist das wissende Grinsen, was sich jetzt bei Jo im Gesicht bildet. Ich würde mitfahren wollen, allen Unkenrufen zum Trotz. „Mergelin was hältst du davon, wenn wir noch einen Tag weiterfahren?“ Sie dreht mir den Kopf zu und weis erst nicht, was ich von ihr wollte. “Was? Du kannst...? Ich meine... Sie...und...oh nein..!“ „Oh doch!“ Ich nehme ihre Hand und wir gehen auf den Flur unser Zeug packen. „Ich dachte das war erstmal genug Action für mich!“ „Wie dir jeder Weise sagen wird meine Liebe: Der Weg ist das Ziel!“ Mit hängenden Schultern steht sie da und blickte misstrauisch von einer Wand zur anderen, als ihr der große Rucksack von mir aufgehängt wird. Marie steht in der Tür mit Martsch am Bein und fragt, warum wir schon aufbrechen. „Das Feuer des wissenschaftlichen Forscherdranges hat uns Marie. Weiter, weiter!“

Ich fühle, das da was großes auf Uns wartet und wir stiefeln rüber zum Auto. Mergelin trägt die Börse, die Wir von den Obermeiers erhalten haben in einer Bauchtasche bei sich. Die Angelruten haben wir Martsch geschenkt und behalten den Kanister und die Eisenkette. Jo sitzt vorne allein und wir behalten sie voll im Auge. Von einem magischen Gefühl ergriffen seh ich aus dem Fenster und die Landschaft fliegt an uns vorüber. Das ist ein Abenteuer und wir sind mittendrin. Mergelin futtert Butterkekse gegen Autoübelkeit und ich tätschele ihre Hand. Macht alles wortlos mit die Gute. Hoffentlich krieg ich Sie heil nach Hause. Vorne konzentriert sich Jo auf die Strasse und summt etwas, das wie ein Folksong klingt. Ganz leise summe ich mit und hoffe, das wir keine Bauchlandung machen. Unterwegs halten wir einmal und holen einen Stahlkoffer aus dem Kofferraum ins Wageninnere. Darin ist die Ausrüstung. Satelitennavigationscomputer mit Internet Zugang. Bisschen groß das Ding. Und wahrscheinlich schon solange in Gebrauch wie Jonatha auf der Pirsch ist. Auf den gespeicherten Tourlisten stehen alle Stationen der letzten zwei Jahre, die sie abgesucht hat. Bonn, Dresden, Bremen, beide Frankfurts, Kassel und als nächstes Frankreich. Noch keine Stadt eingetragen. „Put the....mach die Kiste an und dann sag mir wohin wir fahren Darling.“ Ich werfe einen vorwurfsvollen Blick nach vorne und stelle das Gerät an. Finde die Navigationseinheit. „500 Kilometer nach Süden...Darling.“ Jo schmunzelt und tritt in die Pedale. Ich gehe online und schreibe einen Bericht für Burk. Er wird Augen machen. In der Ausrüstung ist eine Kamera, ein Metallsuchgerät und jede Menge Anschlusskabel, die keinem Zweck zu zuordnen sind. „Was ist das hier?“ Ich halte eine handvoll Kabel hoch und Jo sagt: „Oh das gehört zum Truck mit der restlichen Ausrüstung. Den fährt gerade mein Freund Puddles in Australien.“ Ich ziehe die Augenbrauen hoch und denke du hast es so gewollt Nina. Weltweit operieren. Tja ja, wenn wir das Schiff sehen wollen, dann brauchen wir etwas mehr Power, schon klar.

Es ist Nacht und mir fallen die Augen zu. Wir fahren seid etwa zehn Stunden ohne längere Pausen. Der erste Hinweis war ergebnislos, nur eine verlassene Ruine an der Strasse. Ich hole ein frisches Shirt aus dem Rucksack, langärmelig und rot, warme Qualität, die hab ich am liebsten, und schiebe die schlafende Mergelin von mir runter. Nützt nix. Mergelin schmiegt sich wieder an und wir rollen zum nächsten angepeilten Punkt auf der Landkarte. Dann kam das, was unweigerlich passieren musste. Eine Straßensperre. Ich hatte mir nicht die Mühe gemacht einen Pass mitzunehmen und Mergelin auch nicht. Wir fahren langsam darauf zu. In einwandfreiem französisch spricht Jo mit den Beamten und die wünschen eine gute Fahrt. Ich will noch fragen, was das war, das Sie gesagt hat, doch ich schlafe ein. Zuviel von Allem einfach. Der Weg zum Schiff ist schon halb zurückgelegt und wir machten also längere Rast in einem Gasthaus an einem Fluss. Mergelin und ich sitzen am Tisch. Jo war draußen und telefonierte mit Australien. Die anderen Gäste glotzen uns an. Ich schaue rüber zu den Leuten und nicke freundlich: „Ihnen einen schönen Tag, Entschuldigung, darf ich? Ich schnapp mir das Salz vom Nachbarstisch und streue es genervt auf meine Rühreier. Dann stürmt Jo ins Lokal und zahlt für uns, deutet uns sofort aufzubrechen und wir rennen hinterdrein.

„Ist was passiert? Müssen wir die Kavallerie rufen? Sind Wir die Kavallerie?“ Die fragen bleiben unbeantwortet und es geht einfach wieder auf die Strasse in die Nacht hinein. Jo schimpft und haut auf das Lenkrad. „Damned.“ Sie ist nicht zu beruhigen. „Es ist Puddles, er hat sich geirrt und nun hängt er fest in Perth, kann sich nicht einschiffen wegen des Zoll, der Trottel hat zuviel Alkohol eingekauft. Now they wouldn't let him go.“ Etwas begriffsstutzig starre ich in den Rückspiegel. „Das ist doch kein Problem, oder doch?“ „Wir brauchen ihn here, er sollte mitkommen. Darn.“ Sie schwieg dann und irgendwie freue ich mich. Der Geschäftspartner nahm die Sache wohl nicht so ernst wie sie. Jonatha grunzt und schimpft noch weiter unverständliches Zeug und nimmt dann ihr Handy zur Hand. Ich kann leider nicht

verstehen was sie sagt oder mit wem sie sprach. Vielleicht gab es noch mehr Leute in ihrer Organisation. Und das war weder französisch noch englisch. Sie steckt das Handy zurück, greift unter das Armaturenbrett und drückte einen Knopf. Whoa! Ein Geheimfach öffnet sich und eine Pistole die an zirpende Grille erinnert kommt zum Vorschein. Ich kneife Mergelin in den Arm, doch die schläft schon wieder und rückt nah an mich heran. Fiept im Schlaf. Jo läd und überprüft ihre kleine Waffe und legt sie unter die Jacke auf dem Beifahrersitz. Okay das wird ja immer besser. Plötzlich fühle ich ein unsicheres Gefühl in der Magengegend und verflucht noch mal, warum immer ich. Ich heb zur Frage an: „Jo kann ich...“ „Nein.“ Sie hält beschwörend eine Hand hoch. „Nicht jetzt. Wenn wir am Hafen sind erkläre ich es dir.“ Ich lasse mich zurücksinken und beschließe die Waffe in meinen Besitz zu bringen, bevor jemand sagen kann: Hände hoch, gib mir all dein Gold! Kam sie überhaupt von diesem Planteten? Evrybodys Darling Saint Jo wird zu evrybodys Alien. In der Schimpftirade die ich in meinem Kopf abfeueere.

Der Hafen ist wie jeder andere auch, dunkel und voller bunter Lichter. Und es ist gar nicht Frankreich durch das wir fahren, sondern Belgien. Das ist Brügge und da ist eine Autofähre. Soso, es geht also über den Kanal nach England, auf einer leicht veränderten Route. Der Blick aus dem Fenster ist schon chic. All die Containerberge. Was da wohl drin ist? Mergelin schläft und ich hellwach ohne Kaffee rollen wir an die Fahrzeug Kolonne heran. Im Bauch der Fähre wird mir auch etwas mulmig vom sachten schaukeln. Butterkeks her. „Bleibt im Wagen.“ Jo knallt die Tür zu und verschwindet. Es ist niemand hier und ich stelle noch mal den Computer an um mir einen Reim auf das Ganze zu machen. Eine neue E- Mail: 21. Juni 2012found nothing in the outback, will travel back to states via London by boat. P. Die Meldung ist drei Stunden alt. Es geht jetzt nicht mehr darum wer am schnellsten fündig wird, sondern wie man sich Regruppieren solle und den kleinen fetten Schmuggler zur Räson bringt. Ich greife kurz nach vorne auf den Beifahrersitz. Mist. keine Jacke und keine silberne Pistole. Die Frage warum wir jetzt übersetzen stelle ich mir gar nicht erst, Wollte schon öfter mal auf die Inseln. Doch wie geht es weiter? Durch die in den letzten Stunden eingetroffenen E- Mails erfahre ich, das ein weiteres Mitglied der Fängergruppe in England wartet. Scheint auch von weit her angereist zu sein. Vielleicht haben sie alle ein Treffen oder so. Ich wecke Mergelin auf und setze sie in Kenntnis, das wir gerade auf einer Schiffsfähre nach England sind und wohl in kürze zu der geheimen Zentrale der Loge reisen werden. Sie ist etwas aufgelöst und übergibt sich durch das Autofenster aufs Deck. Wir sind zu müde und in schlechter Verfassung um zu fliehen und da keine guten Schwimmer, bleiben wir wo wir sind und futtern den Butterkeks Vorrat auf. Im Rucksack liegt die schwere Eisenkette jetzt griffbereit oben am Reisverschluss, nur für den Fall. Auf dem Autodeck ist es unanständig hell und ich greife mir das Jack London Buch und lese ein wenig. „Zuerst knurrte er und versuchte sich zur wehr zu setzen. Aber er war noch sehr jung und heute war sein erster Tag in der großen weiten Welt und er hatte schon so viel mitgemacht. Sein knurren wurde zum wimmern, seine Gegenwehr zum verzweifeltten bemühen freizukommen, und zu fliehen. Doch das Wiesel lies nicht los.“ Seufz. Ich bin Wolfsblut und Jo das Wiesel? Dann nicken wir wieder ein.

Unbemerkt steigt Jo wieder ein und es geht runter von der Fähre über holprige Strassen. Der Himmel ist klar und ich kann die Sterne sehen. Neben dem großen Wagen ist das Bild der Jagdhunde. Ad aspera ad astra. Wenn's nur so wär. Der Nachtwind der durchs Fenster weht, bläst mir den Kopf frei. Jo schweigt die ganze Zeit und hat ihren zwei Gefangenen nur ein paar Fishn' chips in den Schoss geworfen. Fett es ekliges Zeug. Da ernähr ich mich lieber von Sauerampfer. In einem Anflug von Aggression sagte ich zu ihr. „Fuck you Jo, this is a stupid mission. It's never gonna work out.“ Sie erwiderte nichts und fuhr unbeirrt weiter. Dann

einmal schaltet sie das Radio ein. Quietschende und kratzende Geräusche und kein Sender zu finden. War das überhaupt ein Radio? Sie summt wieder diese Folkswaise und schent in Gedanken versunken. Macht Notizen und fährt und fährt. Mergelin hat wirklich Humor. Sie sagt: „Was würdest du essen wollen, wenn es deine letzte Mahlzeit wäre?“ Wir kamen auf lukullische Genüsse und stimmten dann überein, das ein gutes Schwarzbrot es auch täte. Oder eine große Hand voll Nüsse. Dann träumen wir von unseren eigenen weichen Betten und bohren in der Nase.

Dann biegen wir schließlich in die entscheidende Kurve einer Strasse ein, die zum Ziel führt. Eine Öde Gegend. Arbeiterviertel, ein Haus wie das andere. Die Gosse. Na toll, so hab ich mir den Raumhafen immer vorgestellt. Doch es gibt keine Menschen hier. Der Ort ist verlassen. Jo weist mich an die E-Mails auf dem Computer erneut zu checken und es gibt Neuigkeiten. Ein Sendungsbericht. Längengrade, Uhrzeiten, Verschlüsselung. Ich schreibe die Daten auf ein Blatt Papier und reiche Sie nach vorn. Jo studiert die Notiz eindringlich. Dann zeigt sie mit dem Finger in der Luft in eine Richtung und es geht zu Fuß weiter. Ohne den Rucksack erstmal, doch mit dem Ladegerät und Handy von mir, das mittlerer Weile keinen Saft mehr hat. Trostlose Gegend denke ich. Hier lebten mal Familien und nun sind nur noch die leeren Fenster da. Und es war wie es war. Kalter englischer Nebel, ein Hauch von Moder in der Luft und wir stapfen hinter Jo drein. Die Straße herunter bis zum Herrschaftshaus, das hinter Ginster und einem Eisentor düster aufragt. Ein klopfen an der Tür. Ein dunkler Flur. Ein Mann in Bomberjacke mit Gewehr über dem Arm und dann ein warmes Kaminzimmer in dem ein dürrer Herr über einem Sekretär in Papieren wühlt. Wir müssen warten, während Jo mit ihm flüstert, dann steht er auf und begrüßt uns wie alte Freunde. „Es tut mir unendlich leid, das Sie diese Strapazen auf sich nehmen mussten meine Damen. Darf ich ihnen einen Tee anbieten?“ Ein leiser Seufzer und unwillkürliche Glücksgefühle stiegen auf und das Henkersmahlzeitspiel kommt mir wieder in den Sinn mit den Buttercremetörtchen und der dicken süßen Sahne. Wir werden auf ein ausgeessenes Sofa geleitet und stärken uns. Dann folgt eine kleine Ansprache über die Ziele der Logengruppe und das wir jetzt Geheimnisträger wären und keinem verraten dürfen, wo der Schlupfwinkel sich befindet. Jaja, dann ist gut denke ich. Es ist schon spät und wir könnten eine Müte Schlaf in richtigem Bett gebrauchen.

Doch kaum im Gästezimmer abgelegt werden kommt schon die Sonne durchs Fenster rein und die Frage wer hat an der Uhr gedreht steigt auf. Es war tatsächlich er nächste Tag. Im Speisezimmer ist Jo dann nicht dabei und auch der Schlossherr, wie ich ihn in Ermangelung eines Namens nenne fehlt. Der Wachmann steht vor der Tür. Er musste wohl das Frühstück hingestellt haben. Leider war kein großer roter Aschenbecher in der Nähe um ihn platt zumachen. Ich hätte gut was verprügeln können inzwischen. Dann klirren unsere Teetassen und Mergelin verschluckt sich an ihrem Croissant. Wir laufen zum Fenster, denn dort gibt es etwas, das man nicht jeden Tag zu sehen bekommt. Eine fliegende Untertasse schwebt etwa zehn Meter über dem englischen Rasen und hält die Position in der Luft. Die Erde staubt in einer Wolke hoch. Mit den Händen und Nasen dicht an der Fensterscheibe beobachten wir das Schauspiel. Mein lieber Scholli! Dann zischt das Ding im Zickzack hoch und ist verschwunden. Verblüfft stehen wir da. „Was...“ „Das war...meinst du?“ „Oh ja.“ „Nein...doch!“ „Das war kein Wetterballon.“ Wir stopfen uns die restlichen Muffins in die Jacken und gehen zur Tür. Niemand da. Das Haus war leer. Vom Keller bis zum Dache. Keine Spur von Jo oder ihrem geheimnisvollen Gönner. Keine Spuren auf dem Rasen und kein offenes Hangartor. Absolut nichts. Dann stoße ich enttäuscht, weil nix da war, was man als Beweis der Geschichte hätte mitnehmen können mit dem Fuß an einen kleinen Kiesel und hebe ihn auf. Stecke ihn in die Tasche. Im Flur an der Tür liegt ein Umschlag mit der

Aufschrift: Für die Ladys Nina Trautwasser und Mergelin Hameln. Darin sind Flugtickets nach Haus und ein kleines post it von Jo: Sorry.

Epilog

Der Mietwagen steht verwaist auf dem Platz vorm Haus. Alles was Jo gehörte ist weg und nur unser Kram liegt darin. Wir verzichten auf Mutmaßungen, packen alles zusammen und lassen den unbenutzten Benzinkanister und die schwere Kette da. Dann gehen wir zur nächsten Hauptstrasse und trampen zum Flughafen. Nur schnell weg. Der Weg zurück geht schnell vorbei. Wir treffen in der Heimat ein und haben überhaupt keine Kraft mehr über irgendwas nachzudenken. Wahrscheinlich isst Jo jetzt Notrationen aus Plastikbeuteln, weil sie und der Alte auf Reisen gegangen sind den Yeti zu finden. Weiss der Geier. Burk ist süß und stellt keine bohrenden Fragen. Er freute sich nur uns zu sehen und wir hatten U.F.O. Lag anstatt Jetlag erkläre ich. Am nächsten Morgen erst berichten wir ausführlich. Teddy liegt in der mitte des Tisches und ist uns beim toaste behilflich. Wir wissen nicht, was aus Jo und den anderen geworden ist. Ich zeige Burk den kleinen Kiesel von der Wiese. Er sieht ihn sich an und gibt zu, ja es ist ein Kiesel. Na toll. Mergelin findet das alles gar nicht so schlimm und ist nur froh ein Abenteuer erlebt zu haben. Wir sind gut weggekommen dabei, und nun kann wieder Ruhe einkehren nach all der Aufregung. „Wollen wir uns einen Dvd ansehen?“ Zustimmend folgen wir Mergelin ins Wohnzimmer und fletzen uns gemütlich hin. „Welchen denn?“ „Keine Ahnung, sag du.“ „Okay mal gucken, alles nur kein Science Fiction was? Die Türklingel ist irgendwie schriller als früher, als sie ertönt und es bollert auch laut an der Tür. „Hey, hello, guys...you there?“ Ich stürme hin und reiße die Tür auf. Es ist tatsächlich Jo, die außer Atem und scheu lächelnd mit ihren 180cm da steht und um Einlass bittet. „You won't believe it.“ „Jetzt hol erstmal Luft. Was ist los? Wo warst du? Burk und Mergelin starren sie an und sie greift in ihre Umhängetasche und zieht ein Tagebuch mit gekritzelten Aufzeichnungen und zig eingelegten Zetteln heraus. Dabei fällt noch etwas aus der Tasche. Ein Pflock.“ „Oh nein,“ tönt es im Chor: „nicht das böse V- Wort!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!“

Aus der Feder von Anja Carstens